

# „Frieden – und Gerechtigkeit“

## 5. Friedenswerkstatt 29. Juni 1986

Die Diskussionen über die inneren Bedingungen des Friedens werden heftig und kontrovers geführt. Im Mai 1986 entmachtet Günter Krusche die von der Kirchenleitung selbst installierte paritätisch besetzte Vorbereitungsgruppe und reißt die „Letztverantwortung“ an sich: Umfragen und Unterschriftensammlungen werden rigoros untersagt. Papiere und Wandzeitungen, die nicht zuvor genehmigt wurden, dürfen nicht vorgestellt werden. Verboten wird explizit der Appell „Tschernobyl wirkt überall“ über die verhängnisvollen Konsequenzen der Atomkraft und die Verschleierung des Ausmaßes und der Folgen des GAUs im sowjetischen Kraftwerk. Ebenso verboten ist die Verbreitung eines Offenen Briefes an den Parteitag der SED, den die im Frühjahr gegründete Initiative Frieden und Menschenrechte verfasst hat.

Als die Initiative Frieden und Menschenrechte ihre unabhängige Zeitschrift „Grenzfall“ auf der Friedenswerkstatt 1986 präsentiert, wird von den Veranstaltern gefordert, dies zu unterbinden. Dazu findet sich im Vorbereitungskreis niemand bereit. Generalsuperintendent Krusche entfernt die ausgehängten Exemplare persönlich.

Nach der Friedenswerkstatt beschließt die Kirchenleitung am 11. Juli 1986, die Friedenswerkstatt für 1987 abzusagen. Diesen Beschluss teilt Krusche selbst den Kirchenvertretern im Vorbereitungskreis erst im September mit: „Festzustellen ist lediglich, daß die Vertrauensbasis zwischen Kirchenleitung und Friedensgruppen derzeit nicht gegeben ist.“ Krusche will das für die Durchführung eines Kirchentages in Berlin erwünschte Einvernehmen mit der SED und der Staatssicherheit nicht durch die Gewährung von Räumen für die Opposition in Frage stellen lassen.

Die Veranstalter der Friedenswerkstatt protestieren heftig, können aber nicht verhindern, dass 1987 lediglich ein Ersatz für die Friedenswerkstatt im Rahmen der Friedensdekade im November stattfindet.

### Chronologie

- September 1985 Da ein Menschenrechtsseminar in Räumen der Kirche verhindert wird, findet es in Berlin in der Wohnung von Wolfgang und Lotte Templin statt.
- 18.11.1985 Friedensseminar in Naumburg. 27 Gruppen diskutieren die blockübergreifende Friedensbewegung.
- Januar 1986 Gründung der Initiative Frieden und Menschenrechte als kirchenunabhängige Oppositionsgruppe in Berlin.
- Januar 1986 Gründung der Gruppe Wolfpelz als kirchenunabhängige Oppositionsgruppe in Dresden.
- 25.2.1986 In Moskau wird der XXVII. Parteitag der KPdSU eröffnet. Parteichef Gorbatschow kündigt „radikale Reformen“ in der Wirtschaft an.
- 28.2. – 2.3.1986 Seminar „Frieden konkret IV“ in Stendal.
- März 1986 Gründung der kirchenunabhängigen Oppositionsgruppe Gegenstimmen in Berlin-Friedrichsfelde.
- 2.4.1986 Die Initiative Frieden und Menschenrechte veröffentlicht ihre Eingabe an den Parteitag der SED.
- 17. – 21.4.1986 Auf dem XI. Parteitag der SED erklärt Gastredner Michail Gorbatschow, dass „Selbstkritik die unablässige Voraussetzung für den Erfolg“ sei. Die SED zeigt sich den Reformen Gorbatschows gegenüber deutlich ablehnend.
- 26.4.1986 Reaktorkatastrophe in Tschernobyl.
- April/Mai 1986 Erklärungen und Unterschriftensammlungen wie „Tschernobyl wirkt überall“ fordern offizielle Reaktionen der DDR über den Schutz der Bevölkerung vor Strahlenschäden.



Plakat zur 5. Friedenswerkstatt 1986 (Grafik von Uwe Kraeusel).



Stand der Initiative Frieden und Menschenrechte (Sabine Börner und Peter Grimm).



Werner Fischer spricht mit Pfarrer Rudi Pahnke und Präses Manfred Becker vom Vorbereitungskreis. Links im Hintergrund Wolfgang Templin (v. r. n. l.) ...



... über das Verbot, den „Grenzfall“ auszuhängen.



Günter Krusche entfernt persönlich den „Grenzfall“.



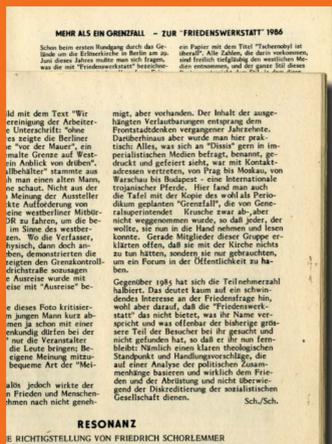
Nach der Schließung des Standes der IFM: Protest und Beratung (Wolfgang Templin u. a.).



Nach der Schließung des Standes der IFM: Protest und Beratung (Wolfgang Templin u. a.).



Die erste Ausgabe des „Grenzfall“.



Die staats- und staatsicherheitsstreu Kirchenzeitung „Weißener Blätter“ berichtet über die Friedenswerkstatt: „eine Internationale trojanischer Pferde“.



Der „Friedrichsfelder Feuermelder“ berichtet über das enttäuschende Ergebnis langwieriger Verhandlungen über die Friedenswerkstatt 1987.